

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 84

Donnerstag, 23. Juli 1914

53. Jahrgang

Überall Gewitterwolken.

Marburg, 23. Juli.

Der Präsident der französischen Republik hat den russischen Baren aufgesucht; der Repräsentant der Republik kam zum Selbstherrscher aller Reußen, um wieder einen Gnadenbeweis zu bekommen und um vielleicht die Flamme des Revanchegedankens neuerdings durch verheißende Worte des russischen Monarchen erstarken zu lassen. Aber der Trinkspruch des Baren hielt sich in dieser Zeit der politischen Überhitzung weise entfernt von jeglicher solchen Verheißung und viel wird man in Frankreich mit dem stark akzentuierten Friedenstrinkspruch des Baren nicht zu beginnen wissen. Aber dafür wird die Sprache der Blätter Frankreichs und Rußlands immer drohender, immer heißer; da gibt es, wie ein reichsdeutsches Blatt schreibt, nichts als erregte Berechnungen der gegenseitigen Kriegsstärke im Falle eines Kampfes mit Deutschland, da wird mit einer Ungeniertheit der Nachweis geführt, wie überlegen die vereinigten Streitkräfte dem deutschen Heere seien, die darauf deutet, daß jenseits der Vogesen wie jenseits des Njemen nur dieser eine Gedanke des Zusammenstoßes die Gemüter beschäftigt. Wenn freilich in Deutschland ein junger Fürstensohn überzeugt ist, daß das Reich sein Pulver trocken halten müsse, und alte, verdiente Generale, die gestern noch an der Spitze von Armeekorps oder, wie General Bigemann, an der Spitze der vornehmsten Armeeschule standen, auf die bedrohlichen Tendenzen dort draußen weisen,

dann werden sie arge Chauvinisten gescholten, die leichtfertig mit dem Feuer spielen. Wie aber schreibt man in den Ländern unserer Nachbarn? Da wird in dem populärsten russischen Blatte ganz ungeniert davon gesprochen, daß die Tripelentente bei ihrer gewaltigen Überlegenheit sowohl zu Wasser wie zu Lande nicht immer genügend energische Sprache gesprochen habe, daß sie es fortan verstehen wird, „die Suprematie für sich zu erhalten und im Notfall noch zu erhöhen“. Da berechnet der „Matin“ zahlenmäßig genau, wieviel Armeekorps Deutschland im Falle eines Krieges den Russen und Franzosen entgegenstellen könnte, da reißt er die Kriegsluft empor, indem er ausführt, welche Fortschritte Rußland seit einem Jahre in der Theorie der Offensive gemacht hat, da wird die Sorge vor der Kriegskraft Österreichs durch den Hinweis darauf beseitigt, daß die slawische Strömung sich gewaltig verstärkt habe und daß in einem Kriege gegen Rußland die Arme ein unbrauchbares Werkzeug wäre. Zumal jetzt, wo ein bedeutender Teil gegen Serbien und Rumänien aufmarschieren müßte. Auch der „Figaro“ bläst in das gleiche Horn. Er hält den Krieg für unvermeidlich und er sucht die französische Kriegsluft zu schüren, indem er, gleichfalls die Überlegenheit der vereinigten russisch-französischen Waffen preisend, die Diplomaten der Republik ermahnt, sich stets bewußt zu bleiben, daß sie Deutschland ihren Willen aufzwingen können. Aber auch bei uns ist alles auf den Krieg gestimmt; alles versinkt bei uns vor der einen Frage: Krieg gegen Serbien oder nicht? Herausgekommen ist bisher

bei der ganzen Sache gar nichts als höchstens das eine, daß unsere Volkswirtschaft um Millionenwerte geplündert wird. Seit Wochen verkünden es die Auguren des Auswärtigen Amtes, die Untersuchung in Sarajevo habe Ergebnisse zutage gefördert, die ein energisches Handeln zu einer unabweislichen Pflicht machen. Bis heute wissen wir aber über den Verlauf der Untersuchung gar nichts und noch weniger darüber, was in der Folge unternommen werden soll. Die Sache liegt ja ganz einfach. Entweder man hat begründete Anhaltspunkte bezüglich der Mitschuld Serbiens an der Mordtat in Sarajevo oder man hat keine. Hat man solche gerechtfertigte Forderungen, dann mögen sie gestellt werden; ist aber kein Anlaß zu solchen Forderungen vorhanden, dann breche man endlich mit dem politischen System, welches uns nicht nur allein schädigt, sondern obendrein auch noch lächerlich macht. Unsere gesamte Außenpolitik krankt seit langem an einem Marasmus, dessen Folgen schwer auf den Schultern der Bevölkerung lasten. Mit der Veranstaltung von politischen Kummeln, deren Regie von dem bekannten literarischen Bureau des Auswärtigen Amtes in der miserabelsten Weise besorgt wird, läßt sich keine fruchtbare Außenpolitik machen, schon deswegen, weil sie keinen Anspruch erheben kann, ernst genommen zu werden. Schon erheben auch Blätter im Deutschen Reiche warnend ihre Stimme gegen die von Gegensatz zu Gegensatz pendelnde Wiener Außenpolitik und die Kursstürze an der Börse wirken wie ein politisches Menetekel, welches die Volkswirtschaft schmerzhaft empfindet!

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

8

(Nachdruck verboten.)

Sie fuhren im Auto nach der Lutherstraße. Burgmann sprach unterwegs kein Wort, seine Finger trieben ein nervöses Spiel mit der silbernen Krücke seines Stocles; erwürgen hätte er den Kerl neben sich können. Aber er vermochte ihn nicht abzuschütteln, später mußte er Mittel und Wege finden, ihn loszuwerden. Ritter sah ihm unverschämmt grinsend in das Gesicht.

Oben im Wohnzimmer angelangt, nahm Ritter, ohne eine Einladung abzuwarten, auf dem Sofa Platz, während der Prokurist eine Flasche und ein Glas aus dem Schranke holte und auf den Tisch stellte.

„Trink“, sagte er, „es ist dir ja doch nur um den Wein zu tun!“

„Durchaus nicht“, erwiderte Ritter, „ich habe immer noch Geld genug, um ein Glas Wein zu bezahlen. Bleiben wir lieber bei unserm Thema. Ich komme noch einmal auf die Schlüssel zurück. Ich habe die Schlüssel für dich heimlich anfertigen lassen —“

„Du ergehst dich in törichten Vermutungen“, sagte Burgmann ungeduldig; „und witterst Geheimnisse, wo keine sind. Sage mir lieber ohne Umschweife, was du von mir wünschst.“

„Als Belohnung für die Anfertigung jener Schlüssel ein paar blaue Lappen.“

„Du wirst unverschämt, mein Lieber“, sagte Burgmann höhnlisch.

„Dir sind die Schlüssel vielleicht Tausende wert!“

Der Prokurist hatte die Hände auf den Rücken gelegt, er wanderte langsam auf und nieder, es lockte gewaltig in ihm, das bezeugten die Blicke, die von Zeit zu Zeit aus den grauen Augen schossen.

„Und wenn ich dir das Geld gebe, wirst du die Aufgabe übernehmen, über die wir in der Traube sprachen?“

„Ich werde nachdenken darüber.“

„Diese Antwort befriedigt mich nicht.“

„Eine andere kann ich dir heute nicht geben.“

Wenn ich die Möglichkeit des Gelingens auf einem oder dem andern Wege entdecke, so werde ich die Sache übernehmen; aber ich habe keine Lust, für dich die glühenden Kastanien aus dem Feuer zu holen und mir selbst die Finger zu verbrennen. Du wirst das begreiflich finden.“

„Ich finde nur, daß du feige bist.“

Burgmann hatte seine Brieftasche geöffnet, mit zitternder Hand legte er drei Banknoten auf den Tisch.

„Ich gebe dir das Geld nicht aus Angst vor deinen Drohungen“, sagte er, „ich gebe es dir, weil ich mich mit dir nicht überwerfen will. Über deine Drohungen lache ich, weil sie kindisch sind.“

Eine Anklage gegen mich würde Demmberg niemals annehmen und Beweise kannst du nicht bringen, also würdest du dich lächerlich machen. Nimm das Geld und laß mich in Ruhe, ich möchte jetzt gern allein sein!“

Richard Ritter kniff die Scheine zusammen und schob sie in seine Westentasche, dann leerte er langsam das Glas.

„Ich will dir nicht länger lästig fallen“, sagte er, „du bist heute langweilig, mein Freund —“ dann ging er leise pfeifend die Treppe hinunter.

„Schust!“ murmelte Burgmann. „Du willst mir in die Karten blicken, und deine Verwegenheit verleitet dich, mir in den Weg zu treten. Hüte dich, Bursche, ich werde dich zermalmen, sobald dies in meinem Interesse liegt. Ich werde dich benutzen, so lange es mir gefällt, dann gebe ich dir einen Tritt, und wenn du drohst, weiß ich ja auch, was ich zu tun habe. Du irrst dich ganz gewaltig, mein Burschen, wenn du denkst, ich weiß nicht, daß du nur vom Spiele lebst. Und ganz echt sind deine Karten gewiß nicht —“

Viertes Kapitel.

Die Kommerzienrätin erteilte dem Mädchen im Speisezimmer die letzten Befehle. Demmberg stand am Fenster und sah nervös in den Raum, der mit schweren Eichenmöbeln ausgestattet war; früher war der gemeinsame Mittagstisch die schönste Stunde des Tages für ihn gewesen. Er hatte bis

Politische Umschau.

Südslawische Sekundärgenerationen. Die Agitatoren für Großserbien.

Im Mittelpunkt der großserbischen Propaganda steht gegenwärtig die Narodna obrana. In ihren Mitgliederlisten finden sich die Namen der gesamten serbischen Intelligenz und der Prinzen Georg und Karageorgevicz. In Verbindung mit der Narodna obrana, das ist „Nationalverteidigung“, steht ferner der Verein Kolo srpske braco (serbischer Bruderbund) und der Frauenklub Kolo srpske keeri (serbischer Schwesternbund). Diese beiden Vereine organisieren seit einem Jahre die Banden, die bei einem künftigen Konflikt mit Österreich-Ungarn nach Bosnien und der Herzegowina geworfen werden sollen. Für jede dieser Banden ist eine Kader bereitgestellt, die man durch Zulauf aus Bosnien, Herzegowina und Kroatien im Aktionsjalle zu komplettieren hofft. Der Unterhalt und die Ausrüstung einer Bande von zwanzig Mann ist mit 50.000 Dinar veranschlagt. Die bisher genannten vier Vereinigungen stehen miteinander in engster Verbindung und haben ihre Vertrauensmänner in dem „Bosnischen Komitee“, das aus Persönlichkeiten besteht, die ihren Namen und ihre Arbeitskraft der Regierung zur Verfügung stellen. Unter diesen Persönlichkeiten befinden sich Mitglieder aller vier Parteien der Skuptschina und des Offizierskorps.

Ein Sonderbataillon führt seit mehreren Monaten ein von slowenischen, kroatischen und serbischen Studenten aus der österreichisch-ungarischen Monarchie gegründeter Verein „Dmladina“, dessen Mitglieder vielfach Unterstützungen der Drustwa sweti Sawe (Gesellschaft des heiligen Sawas) erhalten. Während die zuerst genannten Vereine sich den Richtlinien und Plänen der serbischen Regierung unbedingt anpassen und nur in der Wahl der sittlich verwerflichen Mittel, die sie bei ihrer Propaganda anwenden, eigene Wege verfolgen, will die Dmladina die gesamte südslawische Jugend revoltieren und durch fortwährende terroristische Akte wirken. Ihre Ziele sind die Erschütterung des staatlichen Gefüges der habsburgischen Monarchie. Für eines der wichtigsten Mittel hierzu gilt die Wiederaufrichtung des Balkanbundes. Deshalb sind in den Kreisen der Narodna obrana auch König Ferdinand von Bulgarien, der bulgarische Minister Dr. Wasili Radoslawow und Dr. Nikola Ghendadiew die bestgehalteten Männer.

Südslawische Attentatspläne.

Aus einer Anklageschrift.

Die südslawischen Handelschüler Jakob Schaeffer und Rudolf Hercigonja, die bekanntlich am 20. Mai den Anschlag auf den Banus Baron Ivan Skerlec versuchten, werden dieser Tage vor dem Gerichtshof stehen. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, hatte Hercigonja im Laufe dieses Jahres mit Schaeffer in Agram Zusammen-

künfte. Er bejwörtete die Ausführung des Attentates gegen den Banus Skerlec als Exponenten des Grafen Tizza. Hierbei betonte Hercigonja, man könne auf Hilfe der Serben nur rechnen, wenn es zum Kriege komme. Zu diesem Behufe müßten zunächst nach einem serbischen Einfall, um das Volk zu befreien, in Kroatien ein Aufstand inszeniert und die Vereinigung mit Serbien mit Gewalt durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke sollte in Kroatien eine Organisation geschaffen werden, die anfangs literarischen Charakter tragen sollte und aus deren Mitte später die Besten zu revolutionären Zwecken bestimmt werden sollten. Außerdem sei es notwendig, nach Agram zu gehen, eventuell Leute mit sich zu nehmen, die imstande wären, in Kroatien die revolutionäre Organisation zu fördern, damit man im geeigneten Moment die Revolution anzetteln. Um eine Vereinigung mit Serbien gewaltsam durchzuführen, könnte man eine Reihe von Attentaten auf sich nehmen, gelegentlich deren es zu einer Revolution käme, worauf die serbische Armee in Kroatien einrücken und die Serben sowie Kroaten befreien würde. Diese Attentate müßten geeignet sein, in Kroatien anarchische Zustände zu schaffen, was nur zu erreichen sein würde, wenn gegen die Machthaber Attentate verübt und Terrorismus erzeugt würde. Ferner wird Hercigonja beschuldigt, wiederholt gewaltsame Vereinigungen Kroatiens mit Serbien propagiert zu haben. Er sagte, es wäre Pflicht, das Terrain für die Vereinigung vorzubereiten, zu welchem Behufe gegen hochstehende Staatsbürger, namentlich auch gegen den Thronfolger Franz Ferdinand, ferner gegen den Honvedminister Rhuen-Hedervary sowie jeden Banus Attentate verübt werden müssen. Die Notwendigkeit des Attentates gegen den Thronfolger Franz Ferdinand motivierte Hercigonja damit, daß der Erzherzog Kroatien hasse und einmal auf den Thron gelangt, absolutistisch regieren könnte. Weiter sagte Hercigonja, daß die Attentate momentan zwar erfolglos bleiben könnten, doch hätten sie erzieherischen Zweck. Das Publikum müsse vorbereitet werden, damit wenn die serbische Armee eventuell in Kroatien einfallen würde, alle Vorbereitungen getroffen seien. Schließlich würde auch Rußland mit seiner Armee in Österreich-Ungarn einfallen, um seinem Bundesgenossen Serbien zu helfen.

Auch eine Unterjuchung . . .

Der „Zeit“ wird aus Sarajevo berichtet: „Princip wird im Gegensatz zu früher, wo er zu barock behandelt wurde, jetzt im Interesse der Untersuchung nahezu verhätschelt. Es wird seiner Eigenliebe geschmeichelt. Bei seiner Einvernahme ist es ihm gestattet, den schwarzen Kaffee, den der Bosnier abgöttisch liebt, zu trinken und den bosnischen „Duhau“ zu rauchen. Princip's Geständnisse umfassen bereits ein gewaltiges Bündel. Als Grund seiner Redseligkeit führte er an, daß er alle jene Genossen, an denen der Thronfolger vor-

beiführ, und die den Mut zur Tat nicht hatten, verachte. Sie seien keine echten Serben. Diese hätten noch nie Furcht gezeigt. Seine falschen Freunde wolle er streng bestraft wissen.“

Das klingt ja recht eigentümlich. Boshafte Leute könnten sagen, Princip wurde verhätschelt, um von ihm recht viel Material gegen Serbien zu erhalten; es scheint, man hat noch keines und nun soll es der Princip liefern . . . Auf die Qualität kommt es anscheinend dabei nicht an, sondern nur auf die Quantität . . . Man hat bereits schon ein gewaltiges Bündel „Geständnisse“ auf diese Weise zusammengebracht. Wenn dem Princip so gut geht, wird er, um sich diesen Zustand noch länger zu erhalten, noch das Blaue vom Himmel herunterlügen und schließlich wird wieder eine ungeheuerere Blamage herauskommen wie mit den Friedjungs Belgrader Akten in dem bekannten Prozeß!

Eigenberichte.

Arnfels, 21. Juli. (Selbstmord aus Furcht vor Irrsinn.) Gestern wurde in einem Walde in Eichberg bei Arnfels der beim dortigen Huf- und Rurschmied Heinrich Nimpfer bedienstete Knecht erhängt aufgefunden. Seit Freitag war er vom Hause abgängig. Man vermutet, daß er die Tat begangen habe, weil er fürchtete, in eine Irrenanstalt eingeliefert zu werden.

Drachenburg, 21. Juli. (Vom Automobilverkehr.) Infolge des langen Regens war die Straße bei Pristova etwas ausgeweicht; deshalb ist das Auto der Automobilunternehmung Mann-Drachenburg-Grobelno in der Station Pristova, da die Straße durch Unterwaschung ganz weich war, stecken geblieben. Am nächsten Tag wurden jedoch die Fahrten anstandslos wieder fortgesetzt; weitere Folgen waren keine.

Cilli, 21. Juli. (Geplanter Anschlag gegen den hiesigen Pulverturm.) Am 17. d. nachts bemerkten die beiden beim ararischen Pulverturm auf dem Galgenberge die Wache habenden Infanteristen Ferdinand Brasniz und Franz Kostomaj in dem in nächster Nähe befindlichen Gebüsch beim slowenischen Umgebungsfriedhofe eine verdächtige Gestalt herumschleichen. Als sie die Gestalt mit „Halt, wer da?“ anriefen, erfolgte gegen die Posten ein Steinhagel, allein die hierauf angestellte Verfolgung gegen den Verdächtigen blieb in der finsternen Nacht erfolglos. Am 18. d. gegen 11 Uhr nachts fiel gegen den Wachtposten beim Pulverturm ein Gewehrschuß aus einer Entfernung von 250 Fuß, ohne den Posten zu treffen. Die Gendarmerie hat im Vereine mit den Militärbehörden die umfassendsten Maßnahmen zur Eruiierung der Täter eingeleitet und es ist zu hoffen, daß die Schuldigen sehr bald zur Verantwortung gezogen werden.

Friedau, 22. Juli. (Markt.) Am Montag den 27. Juli wird in Friedau der gerne besuchte Jakobimarkt abgehalten. An diesem Viehmar-

jetzt ruhig und friedlich gelebt, nun stürmte plötzlich auf ihn ein, um ihm das Leben zu verbittern; der Einbruch, der Raub der Kaffette, der Bruch mit seinem Neffen, die Angst um die gestohlenen Dokumente. — Auch mußte man endlich Agna von der Werbung des Barons Mitteilung machen; er wußte vorher, daß es einen Kampf kosten werde, aber er wollte seine ganze Autorität aufbieten und seinen Willen durchsetzen. Er wäre ein Narr gewesen, wenn er die Vorteile aufgegeben hätte, die ihm aus dieser Verbindung mit den Sekows erwachsen mußten. Die Liebelei Agnas mit Hermann war in seinen Augen lächerlich, eine Bagatelle — und ein Nucksen gegen seinen Willen gab es nicht. Das Mädchen hatte das Zimmer verlassen. Demberg war mit seiner Frau allein.

„Hast du noch keine Spur von dem Dieb entdeckt?“

„Nein.“

„Ich fürchte, du gibst dir nicht Mühe genug darum.“

„Was soll ich tun?“

„Das fragst du noch? Steht nicht unsere ganze Ehre, unsere Freiheit, unsere ganze Existenz auf dem Spiele, wenn die gefährlichen Papiere in andere Hände fallen? Es war ein unverantwortlicher Leichtsin, daß du diese Papiere nicht vernichtet hast.“

„Das Unglück ist nun geschehen, und Vorwürfe ändern es nicht!“

„Um so unermüdlicher müßtest du trachten, diese Papiere zurückzuerhalten.“

„Ich habe die Sache einem Kriminalbeamten übertragen, auf dessen Talent und Eifer ich vertrauen darf. Wenn er nichts erreicht, was könnte ich erreichen? Bis jetzt scheint noch niemand die Papiere gefunden zu haben, der Betreffende würde mir längst gedroht haben; übrigens würden auch wenige wissen, was sie mit dem Tagebuch bezw. den Aufzeichnungen machen sollten. Ich denke mir, der Dieb hat das Geld eingesteckt und die Kaffette samt den Papieren vernichtet.“

„Und damit beruhigst du dich?“

„Was hilft mir alle Unruhe?“

„Wenn man nun dieses Dokument Hermann anböte?“

„Therese, ich bitte dich, ergehe dich nicht in Vermutungen, die zu nichts weiter dienen, als daß sie nur Aufregungen verursachen.“

„Man muß jede Möglichkeit berücksichtigen! Es ist so gar möglich, daß dein Vertrauter die Kaffette gestohlen hat.“

„Burgmann?“ fragte der Bankier, dessen Antlitz fahl wurde.

„Unsinn, Therese, dein Haß gegen diesen Mann geht zu weit. Hermann wollte auch den Verdacht auf ihn lenken, aber es ist ein ganz haltloser, unbegründeter Verdacht.“

„Wirf das nicht so weit fort, Theodor! Es wäre furchtbar, wenn dieser Mann die gefährlichen Dokumente besäße. Und etwas muß geschehen; es ist schrecklich, in dieser Ungewißheit und Angst zu

schweben, ich werde nicht eher wieder ruhig werden bis ich Gewißheit habe.“

„Ich will die ausgelegte Belohnung erhöhen. Was geschehen kann, soll geschehen, aber niemand kann verlangen, daß ich das Unmögliche möglich mache!“

In diesem Augenblick traten Lena und Agna ins Zimmer. Man setzte sich zu Tisch und wünschte sich gesegnete Mahlzeit.

Die Unterhaltung während des Essens verlief sehr eintönig. Die Mutter war sehr schweigsam, erst als das Dessert aufgetragen wurde und nun eine Störung durch den aufwartenden Diener nicht mehr zu befürchten war, sagte sie, während sie langsam einen Apfel schälte:

„Ich kann Euch das frohe Ereignis mitteilen, daß wir in den nächsten Tagen ein Verlobungsfest feiern werden.“

Agna fühlte, daß ihr das Blut in den Adern stockte und langsam zum Herzen zurücktrat; mußte sie doch diese Worte sofort auf sich beziehen.

„In unserem Hause?“ fragte Lena.

„Ja“ und ich hoffe zuversichtlich, daß es ein ebenso heiteres als glänzendes Fest werden wird.“

Bei den letzten Worten streifte ein forschender Blick der Kommerzienrätin das bleiche Gesicht Agnas.

„Und darf man fragen, wer die Braut ist?“ fragte Lena, die ebenso kalt wie ruhig blieb.

„Agna.“

werden gewöhnlich 900 bis 1100 Stück Hornvieh aufgetrieben. Diesmal wird nur steirisches Vieh auf den Markt kommen.

Oberradkersburg, 20. Juli. (Ange-schweimter Leichnam.) Am 17. Juli wurde bei der Schiffsmühle des Leopold Lephan in Kellerdorf ein männlicher Leichnam angeschwemmt vorgefunden und aus dem Murflusse gezogen. Die Leiche des unbekannt, etwa 25 jährigen Mannes, trägt am linken Arm eine mit den Buchstaben J. G. versehene Tätowierung. Der Tote, der schon über acht Tage im Wasser gelegen sein mußte, wurde am Ortsfriedhofe in Oberradkersburg beerdigt.

Pettauer Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst findet am Sonntag den 26. Juli statt. Beginn halb 10 Uhr vormittags.

Abschiedsabend. Am 18. Juli versammelten sich die Akademiker und die deutsche Bürgerschaft der Stadt Pettau im Saale des Deutschen Vereins-hauses, um den Abschiedsabend des Dr. S. R. v. Fichtenau d. J. in würdiger Weise zu begehen. Dr. R. v. Fichtenau verläßt unsere Stadt, um als Rechts-anwalt in Oberradkersburg sich ein neues Heim zu gründen. Den Reigen der vielen warm gehaltenen Reden eröffnete der Obmannstellvertreter des Vereines Deutsches Heim, dessen Obmann der Scheidende war, in einer Ansprache, in der er besonders die Verdienste des Scheidenden um den Verein Deut-sches Heim hervorhob. Professor Dr. Wilhelm Hofer widmete sodann dem Scheidenden warme Dankes-worte namens des Deutschen Schulvereines, welcher sich unter der Obmannschaft des Dr. v. Fichtenau bedeutend gehoben hat. Dr. Wresnigg sprach namens des deutschen Turnvereines, Hausbesitzer Hans Perko namens des deutschen Gesangvereines, Wikar Winkelmann namens der evangelischen Kirchengemeinde, Sparfassenndirektor Kasper in einer sehr humorvollen Weise namens der Pettauer Jagdgesellschaft, Hauptmann Frank namens des Offizierskorps, Bürgermeister Drnig namens der Gemeindevertretung und der Bürgerschaft, Dr. August v. Blachli namens der Ortsgruppe des Vereines Südmark und des politischen Vereines für Pettau und Rohitsch. Aus den vielen Ansprachen klang immer und immer wieder der Wunsch heraus, der Scheidende möge recht bald wieder nach Pettau zurückkehren, ein Zeichen für die große Beliebtheit, welcher sich Dr. v. Fichtenau hier erfreut. Der Scheidende dankte gerührt und gab die Versicherung ab, er werde seine nationale Tätigkeit, die er in Pettau bisher entfaltet hat, auch fern von seiner Heimatstadt nicht ruhen lassen und recht oft zu seinen lieben Pettauern zurückkehren. Während der Pausen spielte ein Oktett der städtischen Streich-kapelle.

Im Hause gestorben. Der 40 Jahre alte Winzer Anton Casuta in Stadtberg zehrte am 19. Juli nachmittags im dortigen Gasthause der Rosalia Murko, wobei er eine ziemliche Menge

Branntwein genoß. Gegen 8 Uhr abends begab er sich im volltrunkenen Zustande auf den Heimweg. Am 20. Juli gegen halb 5 Uhr früh wurde er auf dem Wege in Stadtberg in kniender Stellung mit dem Kopf auf einen gefällten Baum gelehnt, tot aufgefunden. Casuta, der ein notorischer Schnaps-trinker war, mußte am Heimwege vom Herzschlag ereilt oder an Alkoholvergiftung gestorben sein. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Orts-friedhofes in Ragosniß gebracht. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit vier unverorgten Kindern im Alter von 5 bis 15 Jahren.

Marktbericht. Der Auftrieb auf den am 21. Juli stattgefundenen Pferde- und Rindermarkt betrug 142 Pferde 906 Rinder. Der Auftrieb auf den am 22. Juli stattgefundenen Schweinemarkt betrug 644 Schweine. Der nächste Pferde- und Rindermarkt wird am 4. und 5. August und der nächste Schweinemarkt am 29. Juli und am 4. August 1914 abgehalten werden.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Am 22. Juli starb nach langem Leiden Frau Maria Schnutt, geb. Rottner, Gattin des Gasthaus- und Realitätenbesizers Herrn Johann Schnutt, im 73. Lebensjahre. Sie wird Freitag um 5 Uhr vom Trauerhause, Josefsgasse 16, aus auf dem kirchl. Friedhofe in Poberich bestattet.

Vom Postdienste. Der k. k. Postoffizial August Hofmann in Marburg wurde zum Post-kontrollor ernannt.

Erste Schülerreise des Österreichischen Flottenvereines. Am 25. Juli abends treffen aus Wien beiläufig 130 Schüler und Professoren zur Nächtigung in Marburg ein und nehmen das Nachtmahl bei Göß ein. Mitglieder der Ortsgruppe Marburg des Österreichischen Flottenvereines werden die Reisegesellschaft begrüßen. Am 26. Juli um 8 Uhr früh geht die Reise weiter nach Triest; der 27. Juli ist zur Besichtigung von Triest bestimmt. Am 28. und 29. finden Besichtigungen in Pola statt, während der 30. Juli zum Besuche Abbazias und Fiumes bestimmt ist. In Fiume löst sich am 1. Juli die Schülerreise auf und kehren die Gruppen unter Aufsicht ihrer Lehrer in die Heimat zurück. Diese Schülerreise ist den Anregungen des Flottenvereines zu danken, der damit den Zweck verfolgt, die heran-wachsende Jugend mit den Einrichtungen der Kriegs- und Handelsmarine bekannt zu machen, sowie das Interesse für Österreich-Ungarns Aufgaben zur See zu wecken und stellt so eine erziehlische Neuerung dar, die nur auf das Wärmste zu begrüßen ist. Weitert sich doch der Blick der Jugend über die be-grenzten Pfähle ihren engeren Heimat und legt zugleich den Grundstock zur Erkenntnis der großen gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen unserer Staatsbürger, ohne welche Erkenntnis sich das erfolgreiche Entstehen unserer wirtschaftlichen Kräfte zu individueller Wohlfahrt nicht denken läßt. Über die Durchführung dieser ersten Schülerreise des

Flottenvereines sei noch folgendes ausgeführt: An ihr nehmen nur die Schüler der oberen Mittel-schulklassen, u. zw. der 7. und 8. teil, wodurch eine gewisse geistige Gleichartigkeit erzielt wird und auch anzunehmen ist, daß alle Teilnehmer den Strapazen einer sechstägigen Reise gewachsen sind. Die Schüler sind in Gruppen von je 10 Teilnehmern eingeteilt; eine jede solche Gruppe wird von einem Lehrer geführt, welcher beständig um die Schüler sich zu kümmern hat, wobei ein Hauptaugenmert auf deren gesundheitliches Verhalten gelegt wird. An-sonsten wird den Schülern möglichste Freiheit ge-lassen, soferne nicht die Ordnung darunter leidet. Das Reisegepäck ist gering: Handtasche, Tournister oder Rucksack bei nicht gar zu guter Kleidung, wasserdichter Überzieher oder Mantel, die not-wendigsten Toiletteartikel nebst Kleider- und Schuh-bürsten, wollene Unterjacke wegen der Seewinde. Die Gesamtkosten der ganzen Reise ab Wien und zurück betragen für 6 Tage nur 70 K. Die Schüler sind während der Reise in vorbereiteten Räumen der Nachstationen, u. zw. teils in Turnsälen oder Hotels, hier in Marburg in der Landwehrkaserne untergebracht. Ein Verlassen des Nachtquartiers ist ihnen nicht gestattet und stehen die Schüler auch nachts unter entsprechender Aufsicht. Um die Nacht-ruhe gründlich auszunützen, ist Räumen und Räuchen in den Quartieren untersagt, desgleichen der Genuß alkoholartiger Getränke möglichst eingeschränkt.

Radfahrerklub Edelweiß. Sonntag den 26. d. um 2 Uhr Nachmittagspartie nach Oberpulszau in die Gastwirtschaft Kap. Abfahrt vom Klubheim. Radfahrer willkommen. Abends Fahrt zum Annen-fest in Neudorf.

Konzert in Neudorf. Sonntag den 26. d. findet in der Gastwirtschaft Zur Laube, Wolfgang-straße 5, ein Annenfest (Gartenkonzert der Ober-landlerkapelle) statt. Eintritt 20 S. Kinder in Be-gleitung frei. Die Oberlandlerkapelle marschiert von der Reichsbrücke ab.

Die Marburger Gewerbetasse hielt am 22. d. abends im Gasthause des Herrn Roschanz eine außerordentliche Vollversammlung ab, die einigen wichtigen Satzungsänderungen galt. Der Vorsitzende, Obmann Herr Hollicek, begrüßte u. a. den Oberkommissar Frieß vom Arbeits-ministerium, der ein überaus gewerbefreundlicher Förderer der Gewerbetassen ist und Schriftleiter Norbert Jahn. Die erste Satzungsänderung be-traf die Ausnahme einer Bestimmung, nach welcher kein Gläubiger eines Mitgliedes ein Pfandrecht auf den Anteil eines Mitgliedes erwerben kann, solange der Anteilseinebesitzer der Gewerbetassa noch etwas schuldet. Der Obmann und dann ins-besonders Herr Oberkommissar Frieß erläuterten die Wichtigkeit und Vorteile einer solcher Bestimmung sowohl für die Tassa selbst wie auch für jedes ein-zelne Mitglied. In ähnlichem Sinne äußerten sich Landtagsabg. Neger und der Vorstand der Gast-gewerbegeoffenschaft Herr Roschanz, worauf dieser Satzungsänderung einstimmig zugestimmt wurde. Die zweite Angelegenheit betraf die Zins-

„Sie sieht nicht aus, wie eine glückliche Braut.“

„Diese Bemerkung war sehr überflüssig, Lena“, sagte die Kommerzienrätin gereizt. „Ich hoffe hier keine Opposition zu finden.“

„Und wie heißt der Bräutigam?“

„Baron Rudolf von Lehow.“

Agna lehnte sich in den Stuhl zurück, sie rang nach Atem, es war ihr augenblicklich als müsse sie ersticken.

„Aber davon weiß ja Agna selbst noch nichts“, nahm Lena wieder das Wort, „also kann von einer Verlobung keine Rede sein.“

„Weshalb nicht?“ fragte der Bankier scharf.

„Du müßtest doch wissen, daß in unseren Ständen die Eltern für ihre Kinder wählen und sie erst dann unterrichten, wenn die Wahl getroffen ist.“

„In einzelnen Familien mag dies wohl der Fall sein“, erwiderte Lena, die ihre Ruhe nicht verlor, „aber wo es geschieht, ist es meist ein Unglück für die Kinder.“

„Wer hat Dich denn zum Vormund über Agna gestellt?“ fiel die Mutter ihr jetzt in die Rede.

„Die Erfahrungen, die hinter mir liegen, berechtigen mich, einige Worte mitzureden, wenn über das Lebensglück meiner Schwester beraten wird“, sagte Lena, das Haupt trotzig zurückwerfend. „Ich finde es seltsam, daß Agna bei dieser Ent-scheidung über ihr künftiges Geschick gar keine Stimme haben soll. Bist Du gefragt worden,

Agna, ob Du dem Baron Dein Jawort geben wolltest?“

„Nein“, erwiderte Agna tonlos, „wenn man mich gefragt hätte, würde ich die Frage verneint haben.“

„Nun aber wirst Du sie bejahen müssen“, sagte Demmberg, den diese Opposition seiner Töchter reizte. „Der Baron hat meine Zusage.“

„So hätte er also die Wette gewonnen!“ versetzte Lena und in dem Tone, in dem sie das sagte, lag eine unsägliche Verachtung. Die Damen waren gestern auch zufällig im Lessingtheater ge-wesen und Hermann hatte ihnen den Vorgang in der ‚Traube‘ erzählt.

„Welche Wette?“ fragte die Kommerzienrätin, indem sie ihren Apfel in immer kleinere Stücke zerschchnitt.

„In einem öffentlichen Wirtshause hat er gestern seinen Kameraden die Wette angeboten, daß er binnen einigen Wochen mit Agna verlobt sein wolle“, erwiderte Lena.

„Darin finde ich nichts weiter, als einen über-mütigen Scherz“, sagte die Kommerzienrätin.

„Und ich finde diesen Charakterzug erbärmlich“, sagte Lena entrüstet.

„Wer hat Dir denn die interessante Mitteilung gemacht?“ fragte die Kommerzienrätin.

„Hermann.“

„Ach — der? In der Tat, dann muß es ja wahr sein. Er dankt uns für die empfangenen

Wohltaten sehr schlecht, daß er sich so eifrig be-strebt, Unfrieden in der Familie zu stiften.“

„Das ist ja niemals seine Absicht gewesen“, sagte Agna, deren Wangen die Glut der Entrüstung färbte, „wir haben keinen treueren Freund wie ihn!“

„Und wo bist Du mit Hermann zusammen-gekommen?“ fragte die Mutter.

„Im Lessingtheater.“

„Ich bitte dieses Thema fallen zu lassen“, sagte Demmberg ärgerlich. „Der Baron ist Offizier und wer weiß, ob die Sache sich wirklich so ver-hält, wie Hermann sie geschildert hat.“

„Und ich wiederhole, daß es eine empörende Wette ist“, entgegnete Lena mit gehobener Stimme. „Einem Manne, der so leichtfertig den guten Ruf einer Dame aus Spiel setzen und zum Gegenstand einer Wette machen kann, würde ich niemals das Geschick meines Kindes anvertrauen.“

„Er hat meine Zusage“, erwiderte der Bankier in einem Tone, der keinen Widerspruch mehr dulden zu wollen schien. „Jeder hat seine Fehler und Schwächen, aber jeder hat auch seine Tugenden —“

„Und die einzige Tugend des Herrn Barons ist, daß er schon in der Wiege ein Baron war“, sagte Lena mit schneidender Schärfe.

„Wenn man gegen diese Verbindung protestieren will, so darf ich doch erwarten, daß es in gebildeter Weise geschieht.“

(Fortsetzung folgt.)

fußspannung. Diese darf gegenwärtig zwischen Spareinlagen und Darlehen nur zwei Prozent betragen. Die schlechten Geldverhältnisse des Vorjahres zwangen aber die Kassaleitung, fremde Gelder zu einem hohen Zinsfuß aufzunehmen, der teurer war als die Darlehen, welche die Kassa den Mitgliedern gab. Aus diesen Gründen soll von nun an die Spannung von zwei Prozent herrschen zwischen dem Darlehenszinsfuß und dem fremden Gelde. Nachdem die Herren Oberkommissär Frieß und Obmann Sollicek die Angelegenheit erläutert hatten, wurde auch diesem Antrage einstimmig zugestimmt. Herr Sollicek besprach dann die Einrichtung der Heimsparkassen, welche von der Gewerbekasse eingeführt wurden. Über die Wohltaten dieser Einrichtung für die Jugend wie für die Erwachsenen sprachen noch die Herren Frieß, Roschanz, Heritschgo, Polegg usw. Herr Roschanz trug dann den Verbands-Rechnenschaftsbericht vor, dem lebhafter Beifall folgte. Der Obmann verwies bei dieser Gelegenheit auf den unermüdblichen Eifer und auf die Opferwilligkeit des Herrn Roschanz für die Gewerbekasse. Die Versammelten erhoben sich zum Zeichen des Dankes für die Tätigkeit des Herrn Roschanz von den Sätzen. Baumeister Herr Misera verwies auf die Verdienste des Obmannes und dieser dankte dem Oberkommissär Frieß für die unermüdbliche Hilfe, welcher er der Gewerbekasse mit Rat und Tat gewährt; beiden dankten die Versammelten durch Erheben von den Sätzen. Oberkommissär Frieß hielt dann noch eine Ansprache, in welcher er alle gewerblichen Korporationen usw. aufforderte, ihre verfügbaren Gelder in der Gewerbekasse anzulegen. Der Obmann schloß dann mit herzlichen Dankesworten die Versammlung.

Trauung. Heute fand in der hiesigen evangelischen Christuskirche die Trauung des Herrn Adolf Goschenhofer, k. u. k. Oberleutnants im Infanterieregimente Nr. 19, mit Fräulein Erna Leopold durch den Vetter des Bräutigams, Herrn Pfarrer Vicentiat Goschenhofer aus Radlbersburg, statt. Das Amt der Beistände versahen die Herren k. k. Finanzkommissär Dr. Krauth und Schriftleiter Krauth aus Graz. Das neuvermählte Paar reiste nach Sefana, dem Garnisonsorte des Bräutigams.

Marburger Bioskop. Ein Schritt vom Wege, ein Wiener Stück in drei Akten und einem Vorspiel, Monopol der Firma Gaumont, ist die Sehenswürdigkeit des dreitägigen Programmes. — Als Hauptdarsteller sind die ersten Wiener Künstler vertreten. Die Handlung ist einzig in diesem Genre und spielt in Wien. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, ein feinsinniges Drama, ist erschütternden Inhaltes. Voll Humor ist das komische Bild Bubi ergreift einen Beruf. Das aktuelle Wochenjournal bringt uns den letzten Bericht aus aller Welt. Die Gaumontwoche, Bilder aus den letzten Lebensjahren des Thronfolgers Franz Ferdinand. Dann sehen wir den jetzigen Thronfolger bei der Eröffnung des Zertifikatistenheimes. Der Bericht bringt nur Neuheiten und ist durchwegs interessant. Samstag vollständig neues Programm.

Von der landwirtschaftlichen Versuchstation. Wie wir bereits in der Dienstag-Nr. kurz berichteten, hielt in der letzten Versammlung der Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft Herr Dr. Zachariades einen Vortrag über das Wesen und den Zweck landwirtschaftlich-chemischer Versuchstationen. Der Redner verwies einleitend auf den allgemeinen Protest, der sich gegen die seinerzeit geplante Auflösung der hiesigen Anstalt erhob und der einen erfreulichen Beweis für das Verständnis für die Notwendigkeit des Bestehens dieser Anstalt bildete. Der Redner besprach zuerst den wissenschaftlichen Teil: Versuche über Düngung, Fütterung, Kellereiwirtschaft, Pflanzenschutz, neue Untersuchungsmethoden, Weinstatistik, Publikationen, Vorträge, Instruktionkurse, die alle dem Fortschritte der Landwirtschaft dienen. Ebenso wichtig ist der praktische Teil, denn er betrifft den direkten Verkehr der Anstalt mit dem Publikum, vor allem mit den Landwirten, aber auch Händlern und Privatpersonen und diesen Teil betraf der Vortrag insbesondere. Die chemische Untersuchung der landwirtschaftlichen Ein- und Ausfuhrprodukte soll den Wönanenteil der Tätigkeit einer Versuchstation bilden; es kommen vor allem in Betracht: Kunstdünger (wenn dieser durch den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften bezogen wird, ist keine weitere Untersuchung notwendig, da dieser schon dafür sorgt). Dieser Punkt interessiert auch die Händler, denn es wird vielfach nur die Mühe der Probeentnahme gescheut, da wegen der Untersuchungs-

kosten meist mit den Bezugsquellen Abfindungen zu treffen sind. Auch bei Bezug durch erstklassige Firmen kommen Gehaltsunterschiede vor, die zu Überzahlungen führen. Dasselbe gilt von den Kraftfuttermitteln. Andere geläufige Untersuchungsobjekte sind: Wein, Most, Milch, Molkereiprodukte, Getreide, Mahlsprodukte, Bodenproben, Trinkwasser, verschiedene Lebensmittel, die mit der Landwirtschaft in Zusammenhang stehen. Außerdem wird auch jede andere chemische Untersuchung, auch von Nichtlandwirten, angenommen, da die Versuchstation auch als allgemeines Laboratorium anzusehen ist. Ferner wird betrieben: Die Samenkontrolle, wenn auch in beschränkterem Maße als in Graz, Pflanzenschutz, Düngungsversuche auf Privatbesitz; Abgabe von empfindlichen Präparaten, vor allem Reihese, dann Titrierlöslichkeiten u. a.; schließlich Erteilung von Auskünften auf landw.-chem. Gebieten. Versuchstationen sind gemeinnützige Einrichtungen; trotzdem werden sowohl im In- als auch im Ausland Untersuchungsgebühren eingehoben, denn Unkosten und Zeitaufwand sind unvergleichlich höher als man glaubt, so daß Subventionen nicht ausreichen, jedoch wird speziell hier nach Möglichkeit entgegengewirkt durch einen Minimaltarif, der nur die unmittelbaren Unkosten für die Untersuchung selbst deckt und durch kostenlose Untersuchung aller irgendwie dem allgemeinen Interesse der Landwirte dienenden Objekte. Die Ansicht, daß durch Nichtuntersuchen Geld gespart wird und Nichtbeanstandung der Probe hinausgeworfenes Geld bedeutet, ist falsch; nur intensive chemische Kontrolle kann den Bezug minderwertiger Ware hemmen, wodurch weitaus mehr Geld gespart wird als Untersuchungskosten. In Breslau sind letztes Jahr 44000 Proben untersucht worden. Der Redner drückte schließlich die Hoffnung aus auf rege Inanspruchnahme der Marburger Anstalt.

Oberleutnant Schottola †. Dem 16. Husarenregiment sind innerhalb etniger Tage zwei Offiziere durch den Tod entzogen worden: Leutnant Rankovszky und am 20. Juli Oberleutnant Ernst Schottola, der in Ofenpest nach kurzem schweren Leiden im 30. Lebensjahre verschied und gestern Beigaben wurde. An dem kürzlich in Marburg stattgefundenen Concours hippique beteiligte er sich in hervorragender Weise und niemand konnte damals ahnen, daß schon kurze Zeit später der junge Reiteroffizier nicht mehr unter den Lebenden weilen wird. Die Trauerpartei des Husarenregimentes Nr. 16 bezeichnet den Dahingegangenen, der Besitzer des Militärjubiläumskreuzes war, als „unvergesslichen und hochgeschätzten Kameraden“, dem gewiß in weiten Kreisen ein ehrendes Gedächtnis erhalten bleiben wird.

Ein Hippodrom in Marburg. Direktor Cornel. Rabath kommt mit seinem Hippodrom, welches sich auf der Reise durch die Alpenländer befindet, nach Marburg. Das Hippodrom wird auf dem Magdalenenplatz Ausstellung nehmen und Samstag den 25. Juli Nachmittag mit einem Konzert eröffnet werden. Dieses in allen großen Städten bestbekannte erstklassige Unternehmen, welches überall gerne besucht wurde, dürfte sich auch hier in Marburg eines großen Zuspruches erfreuen, da es für Reizlustige wie Zuseher eine große Belustigung bildet. Näheres im Inserat in unserer heutigen Nummer.

Marburger Männergesangsverein. Morgen Freitag Ferialzusammenkunft in der Gambrinus-halle (Garten). 8 Uhr abends. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Radfahrerverein Drauadler. Es wird den deutschen Radfahrervereinen von Marburg und Umgebung zur Kenntnis gebracht, daß die Ausschreibung des am 9. August d. J. stattfindenden Bezirks-Straßenradrennens irrtümlicherweise in den Mitteilungen des Steir. Gauverbandes und in der Grazer Tagespost vom 22. d. vom Gauverbande ausgeschrieben wurde. Die Veranstaltung geht nur vom Drauadler aus und sind die Zuschriften und Nennungen an die Adresse, welche in den bereits zugesendeten Ausschreibungen angegeben wurde, zu richten.

Belohnte Tapferkeit. Der Wizewachmeister Franz Abersel des Landes-Gendarmeriekommandos Nr. 6 wurde in Anerkennung seines besonderen tapferen Verhaltens im Kampfe mit einer vielköpfigen Einbrecherbande durch die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Wizewachmeister Franz Abersel war im verflossenen Winter einem Posten an der kroatischen Grenze zugeteilt und als derselbe eines Tages nachts allein zu Hause war und zu Bette lag, vernahm er, wie eine kroa-

tische Einbrecherbande bei einem Kaufmanne, dessen Geschäft an die Gendarmeriekaserne angeschlossen, einbrach. Kurz entschlossen, sprang der Wachtmeister aus dem Bette und schlüpfte in seine Weinkleider, nahm Karabiner und Munition und rückte barfuß, da es keinen Augenblick zu verlieren gab, den Einbrechern zu Leibe. Als die Einbrecher des Gendarmen ansichtig wurden, ergriffen diese sofort die Flucht über die nahe kroatische Grenze, der Wachtmeister folgte ihnen am Fuße. Die Bande, die über zehn Köpfe stark war, eröffnete ein regelrechtes Feuer, welches Wachtmeister Abersel sofort kräftigt erwiderte und durch dieses die unbekanntenen Einbrecher in die Flucht schlug. Bei dieser äußerst gefährlichen Situation blieb der Wachtmeister wie durch ein Wunder unversehrt und nahm trotz der barfuß aufgenommenen Verfolgung auch sonst an seiner Gesundheit keinen Schaden. Wie später erfahren wurde, sind auf kroatischem Boden mehrere Einbrecher den wohlgezielten Schüssen des Wachtmeisters erlegen.

Die Hundstage. Heute um 6.47 Uhr abends tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen; die Hundstage nehmen ihren Anfang und enden erst am 24. August. In diesen Tagen tritt am Himmel das hell leuchtende Gestirn, der Sirius, alle anderen Sterne an Glanz überstrahlend, in voller Pracht hervor; er ist gleichsam der Regent der Hundstage. Die alten Griechen schrieben diesem schönen Stern einen verderblichen Einfluß auf alle Lebewesen zu; der Sirius war ihnen verhaßt und sie gaben ihm daher den Namen Hundstern.

Der Besuch der untersteirischen Bäder ist als ein sehr erfreulicher zu bezeichnen. Kohitsch-Sauerbrunn wird derzeit von 1869 Parteien mit 27100 Personen besucht. Die letzte Kurliste der Kuranstalt Neuhaus bei Gills weist 533 Kurgäste auf. Im Kurorte Römerbad weilen jetzt 280 Fremde.

Eine Unfallsstelle am Leitersberg. Am 19. Juli machten drei Radler aus Graz einen Radausflug nach Marburg. Am Rückwege stürzte der dritte Radfahrer ober dem 'Jägerheim' am Leitersberg so unglücklich, daß er aus Mund und Nase blutend quer über die Reichsstraße regungslos liegen blieb, während seine Kameraden ahnungslos davonsausten. Herr Babitsch, welcher derzeit im 'Jägerheim' einen Eigenbauweinschank ausübt, trug unter Beihilfe mehrerer Gäste den Schwerverletzten in seinen Garten, wo er gelabt und gestärkt wurde. Bemerkenswert und für Radfahrer zur Vorsicht mahnend ist der Umstand, daß Herr Babitsch an der gleichen Stelle bereits drei verunglückte Radfahrer aufgeklaut hat, die er in seinem Gasthause 'Jägerheim' restaurierte.

Verunglückter Zahlkellner. Am 20. Juli nachmittags fuhr der Zahlkellner des Hotels „Erzherzogs Johann“ mit seinem Fahrrad von Gams zur Stadt. An einer Wegbiegung stürzte er, wobei er sich, da er ziemlich rasch gefahren war, den ganzen Körper derart dabei erschütterte, daß er das Bewußtsein verlor und mit dem Rettungswagen zur Stadt gebracht werden mußte. Der Verunglückte wurde in häuslicher Pflege belassen.

Ein Leichnam angeschwemmt. Am 21. d. früh wurde an der Königsinsel in der Drau, Poberscherseite, ein weiblicher Leichnam angeschwemmt vorgefunden und über Anordnung des Gemeindevorstandes in Pobersch in die Totenkammer des Ortsfriedhofes in Pobersch gebracht. Die Tote ist zirka 25 bis 30 Jahre alt, 180 Zentimeter groß, corpulent, hat braune Haare, kleine Nase, schadhafte Zähne und war mit einer weißen Jacke, einem Hemde, Schnürschuhen und schwarzen Strümpfen bekleidet. Die übrigen Kleider fehlten. Am Hinterhaupte weist die Ertrunkene eine ziemlich starke Verletzung auf und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie einem Verbrechen zum Opfer fiel. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden.

Wieder eine Gutheiligung des Sarajevoer Mordes. Der 20jährige, in Graborac in Slavonien geborene, nach Peteshaz in Ungarn zuständige Schmiedgehilfe Michael Varga in Maria-Rast soll am 19. Juli nachmittags in Zellnitz an der Drau, wo ein Kirchweihfest stattfand, auf der Reichsstraße vor dem Gasthause des Martin Hernach in Anwesenheit mehrerer Personen das Attentat auf den Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajevo gutgeheißen haben. Varga, den sein Meister Stephan Bukovnik aus dem Dienste entließ, wurde am 20. Juli von der Zellnitzer Gendarmerie verhaftet und dem Marburger Kreisgerichte eingeliefert.

Ein angeblicher Überfall bei Saal. Kürzlich wurde einigen Blättern mitgeteilt, daß ein Großgrundbesitzer aus Maria in der Wüste, der mit

Frau und zwei Töchtern den Elektrizitätswerksbau in Saal befehligte, von einer Anzahl von Arbeitern überfallen wurde, wobei die Töchter in den Wald geschleppt worden seien. Wie nunmehr auf Grund der durchgeführten Erhebungen mitgeteilt werden kann, beruhte diese Nachricht nicht auf Wahrheit. Es wäre bedauerlich, wenn durch eine solche falsche Nachricht z. B. der Besuch des lieblich gelegenen Maria in der Wüste, in dessen Gebiete bekanntlich die vollste Sicherheit herrscht, leiden würde; der dortige Gasthof des Herrn Koros, in welchem man vorzüglich aufgehoben ist, verdient als einer der dankbarsten Marburger Ausflugsziele bezeichnet zu werden.

Große Spende für den Deutschen Volksrat. Die Burschenschaft der Ostmark hat anlässlich des in Marburg stattgefundenen Burschenschaftertages dem Deutschen Volksrat für Untersteiermark den Betrag von 1000 K. gespendet. — Das ist eine vorbildliche nationale Tat der Burschenschaft, für welche sie des herzlichsten Dankes versichert sein kann.

Die Zukunft unseres Abgeordnetenhauses. Die Stadt Marburg steht vor einer Reichsratsersatzwahl. Da ist es wohl nicht uninteressant, was die Deutschnationale Korrespondenz gestern über die parlamentarische Zukunft u. a. schrieb: „In deutschen Abgeordnetenkreisen sieht man der für den 20. oder 27. Oktober angekündigten Einberufung des Abgeordnetenhauses mit wenig Hoffnung entgegen und es besteht allgemein die Anschauung, daß das Haus kein anderes Bild bieten werde, als zur Zeit seiner Vertagung. Die letzten aus dem tschechischen Lager bekannt gewordenen Äußerungen lassen alles eher als eine Ein- und Umkehr der tschechischen Diktatur erwarten. Der Ausgleich in Böhmen ist von der Sokolpolitik zerstampft worden und die Beruhigungsmethoden, welche sich die Regierung für die Südslaven zurecht gemacht, sind auch nichts weniger als geeignet, die Vorbereitung für ein arbeitsfähiges Parlament zu schaffen. Man muß also wohl oder übel damit rechnen, daß die Oktobersession, die übrigens noch nicht sicher ist, ergebnislos bleibt und möglicherweise wieder mit einer neuerlichen Vertagung enden wird. Der § 14 wird also weiterregieren, bis die Regierung, allenfalls nach neuerlichen Einberufungsversuchen, sich zur Auflösung des Hauses entschließt und ein neugewähltes Haus die Probe auf seine Arbeitsfähigkeit vornehmen wird. Der parlamentslose Zustand kann sich also, mit etlichen Unterbrechungen, bis weit in das Jahr 1915 hinein ziehen und selbst nach den wahrrscheinlichen Neuwahlen bleibt die Frage offen, ob eine dauernde Besserung der parlamentarischen Verhältnisse möglich und ein verfassungsmäßiges Regime gesichert sein wird.“

Im Walde niedergeschossen. Am 18. Juli ging der Besitzersohn Franz Koroschek in Sauerdorf zur Besitzerin Maria Ferling in Mettau, wobei ihn zwei Bauernburschen begleiteten. Im Walde des Besitzers Glucher in Mettau feuerte plötzlich der 18 jährige Besitzersohn Anton Regant aus Ebenkreuz, Gemeinde St. Peter, der sich dort versteckt hielt, drei Revolvergeschosse auf die Burschen ab. Während zwei Schüsse fehlgingen, traf der dritte Schuß den Franz Koroschek derart in die Bauchgegend, daß er bewußtlos zusammenbrach. Den Angeschossenen überführte man am 19. Juli lebensgefährlich verletzt ins Allgemeine Krankenhaus, während der Revolverheld von der Gendarmerie St. Peter dem Kreisgerichte eingeliefert wurde.

Die Rache des Elefanten. Vorgestern früh langte in Cilli der Zirkus Kludsky ein, der im Besitze mehrerer Elefanten ist. Als nun das Personal mit dem Transporte der Wagen vom Bahnhofe zum Spielplatz beschäftigt war, wobei auch die Elefanten ein großes Stück Arbeit zu leisten hatten, reizte ein Arbeiter einen Elefanten durch längere Zeit, indem er ihn in den Rüssel blies. Sodann entfernte sich der Arbeiter und als er später wieder unbewußt in die Nähe des gereizten Elefanten trat, versetzte ihm dieser mit dem Rüssel einen Schlag, so daß er bewußtlos zusammenfiel. Da der Elefant auch noch auf den Bewußtlosen treten wollte, trugen ihn die umstehenden Arbeiter schleunigst in das Stationsgebäude, wo er gelabt wurde. Der Arbeiter hätte durch seine Unvorsichtigkeit leicht den Tod finden können.

Angewitter. Während die Landeshauptstadt Graz heuer schon zweimal von furchtbaren Hagelschlägen heimgesucht wurde, die im Gefolge von Unwettern auftraten, blieben wir in Marburg und

im Unterlande überhaupt von derartigen Katastrophen glücklicherweise verschont. Während der drückenden Hitze des heutigen Tages sammelte sich mittags, von Westen kommend, ein Unwetter, welches um 1 Uhr losbrach. Der Himmel war mit schwarzen Wolken verhungen und urplötzlich begann während eines heftigen Sturmes der Regen im stärksten Maße herunterzuströmen, begleitet von fernem Donnerrollen. Aber die Regengüsse dauerten nicht lange und glücklicherweise verschonte uns das Gewitter auch diesmal mit einem Hagelschlag, der an den Kulturen schweren Schaden hätte anrichten können. Feld und Flur erfuhren durch die Wassermengen köstliche Erfrischung.

Gullibuch: Gymnasialerinnerungen, den alten Brigner Studenten gewidmet. Mit einem Bildnis. Kommissionsverlag Höfle und Kaiser, Dornbirn. Oktav, 80 Seiten. broschiert 1 Kr. Bei Abnahme von 25 Stück, je 90 K. In dem kurzen, bündigen Vorwort nennt sich der Verfasser bescheiden „Kompilator“. Und das mit gutem Recht. Es ist hier mit ausgezeichnetem Sachkenntnis und peinlichem Fleiß, der sich wohl bis auf die unscheinbarsten Randbemerkungen in den alten Naturgeschichtsbüchern erstrecken mochte — von den vielen Steuogrammen gar nicht zu reden, die heimlich und noch öfters unheimlich während der Schulstunden in die blauen Hefte wanderten — nahezu alles zusammengetragen, was über den Brigner Professor Gulli in Umlauf war und noch ist, sofern es nicht ganz außer die Schule fällt. Mit Berücksichtigung dieser Tatsache hat der Kompilator naturgemäß nichts anderes gebracht als die Reden und Vorträge aus den Gullistunden in möglichster Worttreue, freilich sehr zusammengedrängt, wie es bei einem so kleinen Büchlein eben nicht anders ging.

Aus dem Gerichtsjaale.

Ein trauriges Familienbild. Dem 58 Jahre alten Keuschler Michael Fleischmann in Ober-Pristova, Bez. Pettau, starb im März d. J. die Frau. Seit dieser Zeit beging er mit seiner eigenen 16jährigen Tochter Maria Fleischmann das Verbrechen nach § 131 St.-G., und zwar mit Einwilligung der Tochter. Dafür verurteilte ihn nun das Kreisgericht am 18. d. in geheimer Verhandlung zu sechs Monaten schweren Kerker und die Tochter, die zur Verhandlung nicht erschien, zu sechs Wochen einfachen Kerker. — Vor demselben Erkenntnisssenate hatte sich in geheimer Verhandlung der 26jährige Johann Praviditsch, Keuschler in Oblaten, Bez. Pettau, zu verantworten. Er hatte in Dragowitsch mit einem Schulknaben das Verbrechen nach § 129 I b begangen und wurde zu zwei Monaten schweren Kerker verurteilt.

Der verdorbene Cäjar. Der 1898 in Kroatien geborene und dorthin zuständige Peter Cäjar war als Hirt in Buschendorf beschäftigt. Dort stahl er seinem Dienstgeber Bezjak am 26. Jnni d. J., als alle Hausleute abwesend waren, aus einem Kasten 374 K. Bargeld, ferner Schmalz und Käse. Das wurde ihm vom Kreisgerichte mit drei Monaten schweren Kerker vergolten.

Wegen der Gattin erschlagen. Die Anklagebank des Kreisgerichtes zierten vorgestern der 20 jährige Hafnergehilfe Franz Martshinko, der 17 jährige Besitzersohn Ernst Svenschet und der 32 jährige verheiratete Fassbinder Jakob Artenjat, die unter der Anklage standen, ein Menschenleben auf dem Gewissen zu haben. Am 26. Mai zechten die genannten Angeklagten im Gasthause Kleinschel ihres Heimatdorfes Langendorf; mit ihnen zechten noch Simon Sabjanitsch und Weit Malek. Malek soll sein Weib ausgerichtet haben; weshalb ihn Artenjat zur Rede stellte. Nach Angabe Martshinkos soll ihm Artenjat zugeredet haben, den Malek durchzuprügeln. Als alle Genannten das Gasthaus verlassen hatten, entstand draußen in der Dunkelheit eine Rauferei; man hörte den Malek slowenisch rufen: „Ich habe schon genug, laß mich! Geschlagen haben sie mich und beraubt. Ich kenne dich schon, Martshinko, du bist es!“ Weit Malek erlitt mehrere schwere Verletzungen, insbesondere am Kopfe; ferner war ihm die sechste linke Rippe gebrochen worden und ein Rippenstück drang ihm in die Lunge ein, was bereits am nächsten Tage seinen Tod zur Folge hatte. Da sich nicht feststellen ließ, wer ihm die tödliche Verletzung beibrachte, konnte nicht die Anklage wegen Totschlages erhoben werden; dagegen wurden alle drei des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung angeklagt. Der Gerichts-

hof verurteilte jeden der Angeklagten zu zehn Monaten schweren Kerker.

Automobilisten in hoher Gefahr. Zwei automobilfeindliche Burschen, der 23jährige Besitzersohn Josef Nobar aus Levitsch und der 20jährige Besitzersohn Stefan Nat aus Kreuzberg waren vorgestern des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit angeklagt. Am 1. Juni legten sie zur Nachtzeit quer über die Windischfeistriher Bezirksstraße zwischen Kreuzberg und Krottendorf Baumstämme, u. zw. vor dem Gasthause Butt. Sie taten dies, um ein Automobil zu beschädigen, von dem sie wußten, daß es bald diese Strecke passieren werde. Tatsächlich kam bald ein Auto, in welchem sich der Mühlenbesitzer Albin Grundner und dessen Chauffeur befanden; als das Auto über die Stämme fuhr, erlitt es eine derartige Erschütterung, daß beide Insassen des Kraftwagens aus dem Automobil beinahe herausgeschleudert wurden. Es war als ein Wunder zu bezeichnen, daß sich nicht ein schweres Unglück ereignete. Die beiden Burschen, die mit Menschenleben spielten, wurden zu je drei Monaten schwerem Kerker verurteilt.

Eingekendet.

Ortsgruppe Marburg a. D. des österreichischen Flottenvereines.

Dieser Tage langte an Konteradmiral Baron Pach, dem Obmanne des hiesigen Zweigvereines, aus Bad Ischl folgendes vom 15. Juli datiertes Handschreiben aus der Militärkanzlei Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein:

Über Allerhöchsten Befehl beehre ich mich mitzuteilen, daß Seine k. u. k. Apostolische Majestät, besonders gerührt durch die Trauer- und Guldigungsumgebung des Österreichischen Flottenvereines, Ortsgruppe Marburg a. Drau, mich Allernädist zu beauftragen geruhten, Allerhöchstdessen besonderen Dank an den unter Führung Euer Hochwohlgeborenen stehenden Verein zu übermitteln. Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung

ergebenst
3040. Volkraz, G. d. J.

Dr. Neuwirth

ist verreist.

3002

Ein untersteirisches von deutschfeindlichen Wendenpriestern geleitetes klerikales Sudelblättchen, von dem begeistert zu werden jedem anständig denkenden Menschen zur Ehre gereichen darf, fand es für erprießlich, die von mir beim untersteirischen Bundesfingen am 21. Juni gehaltene Festrede mit einem geradezu verblüffend reichen Aufwand von Geist, Witz und Logik näher zu beleuchten. Es hieß dem geistreichen Autor, dessen Bildungsstufe am besten durch die Wahl seiner Ausdrucksweise erkennbar wird, einen großen Gefallen erweisen, würde man sich mit solchen Äußerungen naiver Anmaßung näher beschäftigen. Um aber zu zeigen, welche Art journalistischer Strauchritter heute ungestraft die planmäßige Quellenvergiftung betreiben darf, möchte ich, von anderen erlogenen Behauptungen ganz abgesehen, auf die im üblichen Plattenbrüderton gehaltene Behauptung verweisen, die Rede sei „der schäbige Ausbruch der Heße gegen die katholische Kirche“ gewesen.

Wie aus dem Konzept und aus dem wortgetreuen Bericht der Marburger Zeitung vom 23. Juni zu ersehen ist, wurde während der ganzen Rede an keiner Stelle auch nur mit einem einzigen Worte irgend eines religiösen Momentes Erwähnung getan.

Mich zu beschmutzen, indem ich derartige bewußte und mit ganz bestimmter Absicht (sei es auch in witzig sein sollender Form) erzeugte Lügen und Verleumdungen weiter verfolge, halte ich unter meiner Würde. Leute, die Reinlichkeitsgefühl besitzen, werden sich selbst ihr Urteil über eine derartige Taktik bilden.

Graz, 20. Juli 1914.

Phil. Friedrich Pod.

Das Ideal der Damen ist elegante schlante Figur und die wichtigste Voraussetzung zur Erlangung einer solchen ist der tägliche Gebrauch des Sunyadi Janos Bitterwassers. Dieses souveräne Heilmittel beseitigt sicher und zwanglos Verstopfung und alle ihre Folgeerscheinungen. Zu den Tausenden von Alttesten, die hervorragende Ärzte und Universitätsprofessoren in Europa über Sunyadi Janos abgegeben haben, kommen die nicht minder anerkenntenden, ja begeisterten Urachten der Mediziner in den übrigen Weltteilen. Sunyadi Janos, das mit Recht Welttruf genießt, ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserdepots erhältlich.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen **Männerschwäche?**

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen u. ausländ. Professoren u. Ärzten anerkannt) verendet geg. 20 H. für Porto in verschloss. Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. Med. **S. Seemann, Sommerfeld 93** (Pfo.) Herren jeden Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exempl. zur Verfügung steht.

Amateur-

ausrüstungen, photogr. Bedarfsartikel kauft man gut und billig:

Mag. Pharm. **Karl WOLF Adler-Drogerie**

Marburg, Herrengasse 17, gegenüber Edm. Schmidgasse. Dunkelkammer steht in meiner Drogerie unentgeltlich zur Verfügung.



Slivowitz

garantiert echt, zum Ansehen 1 Liter R. 2.— per Nachnahme. Bestellungen von Marburg werden franko in Haus gestellt. **Anton Strohmayr, Großbrennerei, Leutschach, via Ehrenhausen.** 2904

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Praktikant

mit R. 1200.— Jahresgehalt wird unter folgenden Bedingungen aufgenommen: Deutsche Volkzugehörigkeit. Lebensalter nicht über 25 Jahre, vollkommene Gesundheit, tüchtige kaufmännische Vorbildung, sehr schöne Handschrift. Kenntnis der slowenischen Umgangssprache. 2992

Bewerber wollen ihr eigenhändig geschriebenes Offert mit den Zeugnissen belegt, unter Angabe ihres Verhältnisses zur Militärdienstpflicht bis 26. Juli 1914 überreichen. Marburg, am 17. Juli 1914.

Die Direktion.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrengasse 24.

Klavier

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Josefgasse 12, 1. St. Tür 7. 3046

Schlosserei.

16jähriger Bursche, stark, gesund, arbeitsfreudig, möchte gerne Schlosserei erlernen. Auskunft erteilt Vinz. Bagib, Förster, Sager an der Save, Krain. 8047

Ladenmädchen

Anfängerin, wird aufgenommen bei C. Büdefeldt, Herrengasse 6. Kost und Wohnung im Hause. 3037

Kinderwagen

zu verkaufen. Gerichtshofgasse 25, 1. Stod. 3038

Verpachte

mein Gasthaus in Marburg, in verkehrsreicher Straße an kautionsfähige Wirtskente. Bahnangestellte bevorzugt. Briefe unter „1000“ an die Verw. b. Bl. 3029

Schönes

Geschäftshaus

auf gutem Zukunftsplan, an der Hauptstraße, noch neu und gut, nächst der Stadt Marburg, hat schönes Verkaufsgewölbe, mit 2 Wohnungen, Keller, Garten usw. ist unter leichten Zahlungsbedingungen sofort sehr billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres schriftlich unt. „Zukunft“ Postfach 37 Hauptpost Marbg. 3045

Damen-Fahrrad

neu, mit Freilauf u. Rücktrittbremse ist um die Hälfte des Kaufpreises sofort zu verkaufen. Anfrage aus Gefl. im Gasthause Tschernovskel, Tegetthoffstraße 79. 3036

Wegen Ueberbürdung

von Geschäften ist ein gutgehendes Spezerei-, Wirt- u. Wäschewarengeschäft, an der Reichsstraße gelegen, billig zu verkaufen. Zuschriften unter „Lebensfähig“ an Verw. b. Bl. 2981

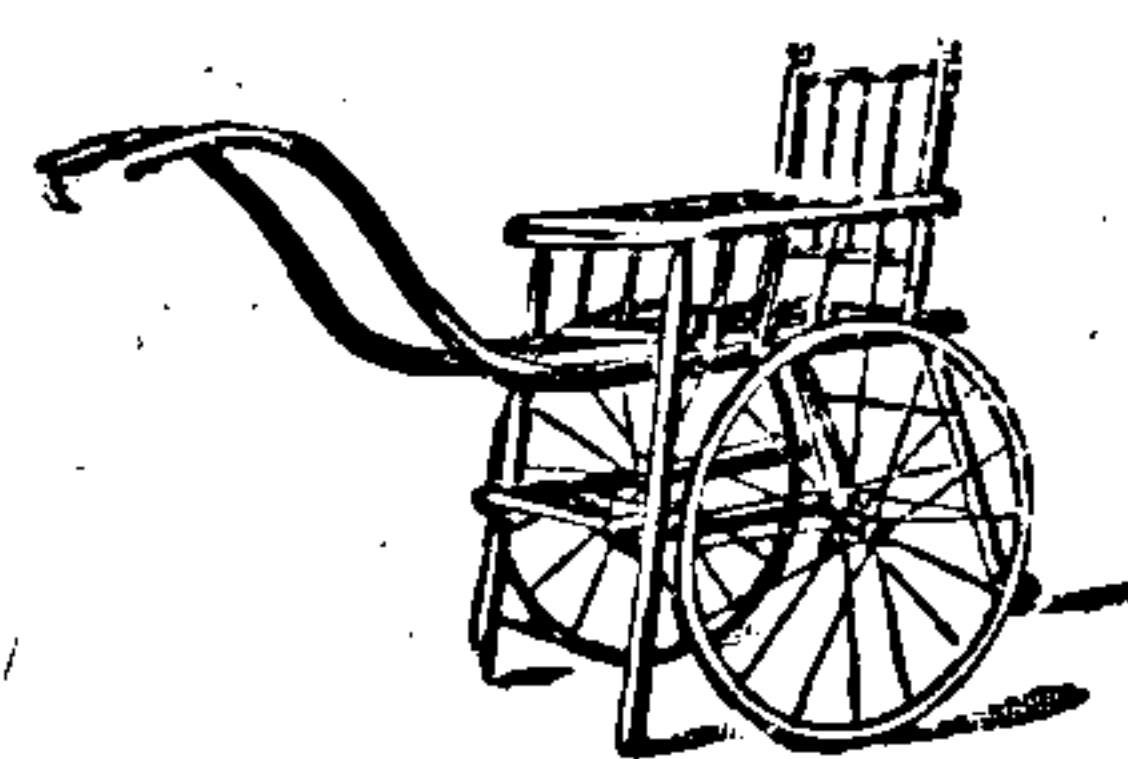


BRENNABOR

Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Martinz Marburg



Sportwagen

werden solange der Vorrat reicht, zu halben Preisen abgegeben. Klappwagen von 13 Kronen an. Preislisten gratis und franko.



Grabkränze

Grabkettens, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Cäzile Büdefeldt** Marburg, Herrenasse 6.

Schöne sonnseitige neue

Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzfragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147

Ein Haus

mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Waschküche, Schweinestallung, Obst- und Gemüsegarten ist billig zu verkaufen. Neuborf, Quergasse 6. 2969

Möblierte

Sommerwohnung

in nächster Nähe von Marburg, an der Karntnerlinie, mit guter Zugverbindung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verw. b. Bl. 2909

Schönes möbl. Zimmer

fenst. sonn- u. gassenseitig, zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. St. rechts.

Ein nettes, neugebautes

Familien-Häuschen

hochparterre, mit 3 Zimmern und 2 Küchen, mit Hofgebäude und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzfragen bei Johann Sira, Pöberscherstraße 9. 2003

Wohnung

in der Nähe vom Hauptbahnhof, mit 3 Zimmern, Vorzimmer u. Zugehör ab 1. Juli zu vermieten. Tegetthoffstraße 77. 2211

Viele Millionen Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate

verbilligen die Haushalt-Conserven Eine neue Erfindung: Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „REX“ „Rex“-Konservenglas-Gesellschaft Homburg v. d. H. General-Depot: Wien, VII., Neubaugasse 31. Verkaufsstelle in Marburg bei Gustav Bernhard.

Bettfedern und Daunenn

zu billigsten Preisen

- per Kilo Kronen
- graue, ungeschliffen . . . 1.60
- graue, geschliffen . . . 2.—
- gute, gemischt . . . 2.60
- weiße Schleißfedern . . . 4.—
- feine, weiße Schleißfedern 6.—
- weiße Halbdauen . . . 8.—
- hochfeine, weiße Halbdauen . . . 10.—
- gr. Daunen, sehr leicht 7.—
- schneeweiße Kaiserflaum 14.—
- 1 Tuchent aus dauerhaftem Mantling, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern R. 10.—
- bessere Qualität R. 12.—
- feine R. 14.— und R. 16.—
- hizu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3.—, 3.50 und 4.—
- Fertige Leintücher R. 1.60
- 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher

Karl Worsche

Marburg, Herreug. 10.

Josef Nekrep

Zimmermeister und Bauunternehmer

empfehlte sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695 Hochachtungsvoll Josef Nekrep, Mozartstraße 59 Telephon Nr. 15/VIII

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller

M. Simmler Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Zöpfe 8 Tage zur Probeansicht gratis!

Fertige Zöpfe

aus garantiert reinen Haaren in größter Farbauswahl, sowie Zöpfe nach Muster. Färben und Bleichen binnen einem Tage K 1.50. Anfertigung von Zöpfen aus ausgekämmtem Haar, K 2.50. Anfertigung nach eingesandtem Muster. Für Nichtpassendes Geld retour oder Umtausch gratis. Preise der Zöpfe in den Längen: 50 cm K 3.— 60 cm „ 6.— 65 cm, kurze Schnur . . . 12.— 70 cm „ „ „ 20.— 75 cm „ „ „ 35.— 80 cm „ „ „ 40.— in jeder Farbe und Ausführung. Versand nur per Nachnahme. Spezialofferte auf Wunsch gratis.

Josef Stary, Marburg Tegetthoffstrasse 39.

Schöne Wohnung

südliche Lage, mit 3 Zimmern, 1 Kabinett, Dienstubenzimmer, Bad, Loggia samt allem Zugehör ist zu vermieten. Anfrage Wühlgasse 36, 2. Stod. 2368

I. Marburger

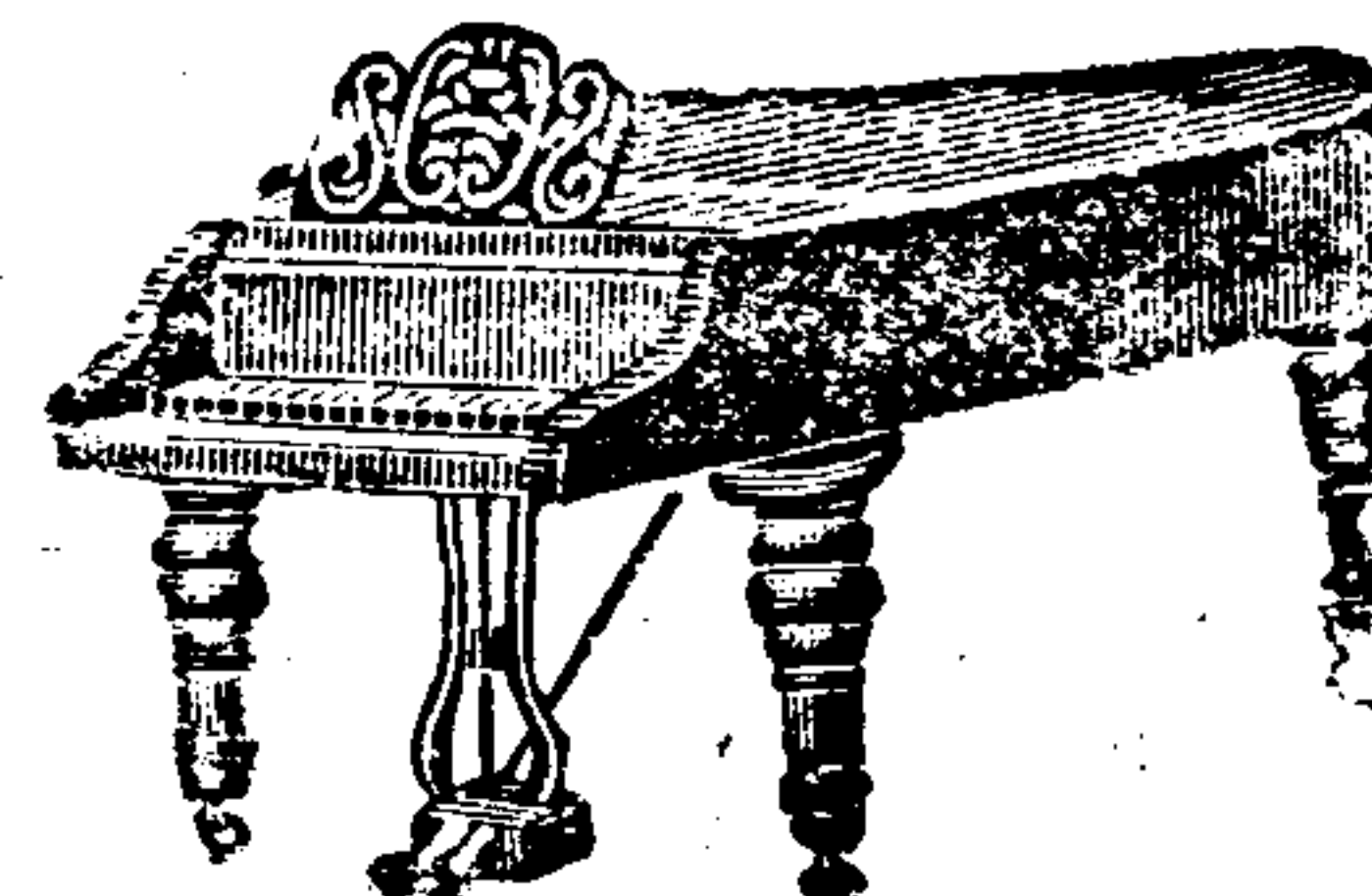
Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage

und Leihanstalt

Isabella Hohniggs Nachf.

A. Bäuerle Klavierzimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dabei wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer und Zugehör nächst dem Hauptbahnhof, Tegetthoffstraße 48, bis 1. Juli zu vermieten. Anzfragen bei der Hausmeisterin Tegetthoffstraße 44. 2203

Forhin

Sicheres Schutzmittel gegen die Peronospora.

Ausgezeichnetes und billigstes Schutzmittel gegen die Pilzkrankheiten der Rebe (Peronospora) sowie gegen Brand der Saatkörner bei der Beizung. Preise in Dosen zu 2, 5 und 10 Kilo, per Kilo R. 1.—

Alleinverkauf

Med.-Drogerie K. Wolf

Marburg, Herrengasse 17.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

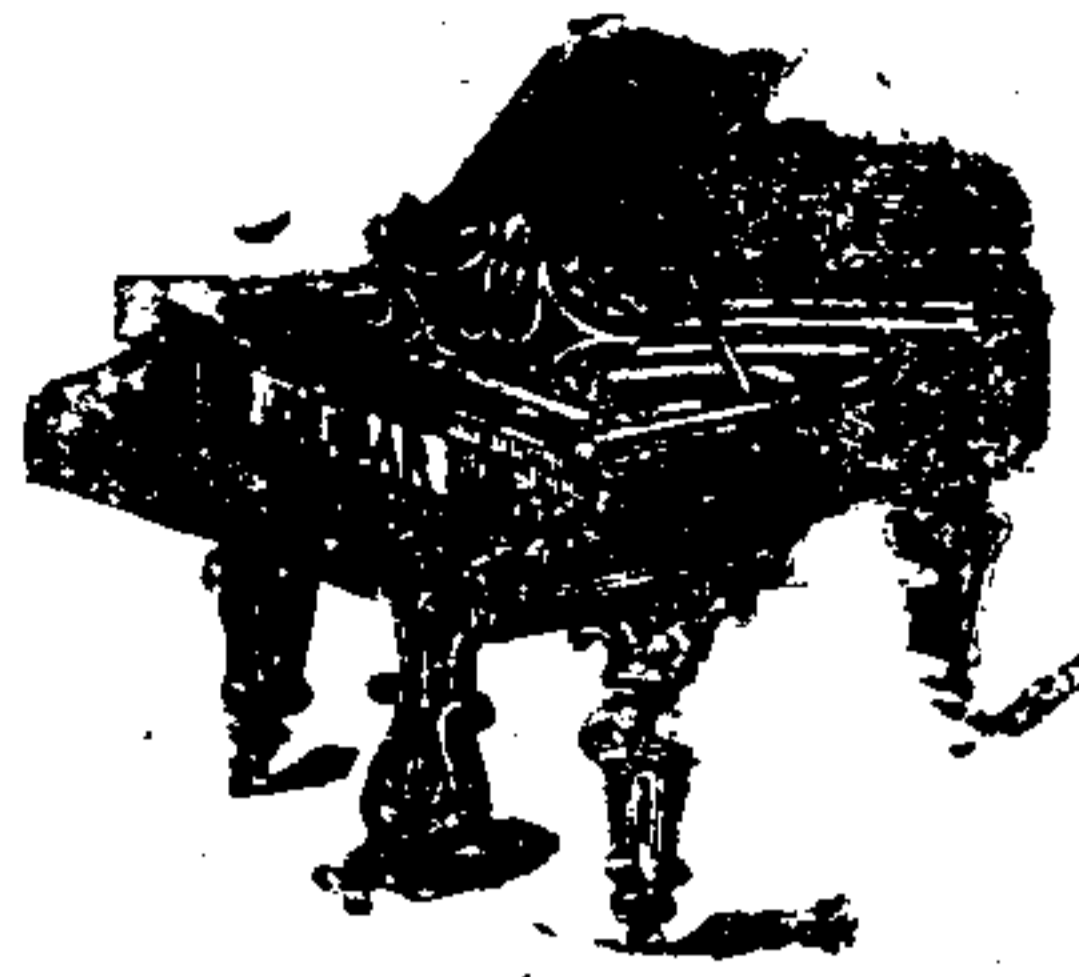
in größter Auswahl.

**Klavier-Niederlage
und Leihanstalt**

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Ober-Herrengasse 56, 1. Stock
gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter
Instrumente. Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Zu vermieten

gut möbliertes Zimmer, sonnseitig,
2 Fenster, streng repariert, 1. Stock,
ab 1. August Gerichtshofgasse 25,
Zür 4. 2809

Zimmer und Küche

zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. 2404

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant
ausgestattet, fast neu, ist um
den Selbstkostenpreis zu ver-
kaufen. Anfrage in der Verm.
d. Blattes. 1862

Handarbeiten

jeder Art, weiße u. bunte Stickereien
werden billigst und raschest angefer-
tigt. Gamsersstraße 22/3.

Himbeeren,

Ribisel rote

Ribisel schwarze

werden gekauft in der
Adler-Drogerie

Mag. Pharm. N. Wolf
Marburg, Herreng. 17.

Internat. Chauffeurschule

Wien, XIX., Hardtgasse 15
größte, bedeutendste und anerkannt
leistungsfähigste Anstalt, bild. Leute
jeden Standes zu tücht. Chauffeuren
aus. Tausende ausgebildet. Prospekte
gratis. 1109

Gemischwarengeschäft

zu verkaufen oder mit einem kleinen
Haus ev. Besitz zu tauschen. Briefe
erbeten an die Verm. d. Bl. unter
Chiffre „Tausch“. 2872

Gewölbe

Ecke Schul- und Färbergasse, zu
vermieten. Anzufragen Herrengasse
23, 1. Stock. 1981

1000 K.

demjenigen, der den Verkauf einer
Villa um den Selbstkostenpreis zu-
stande bringt. Anfrage unter „S. R.“
an die Verm. d. Bl. 2932

Zu verkaufen:

wegen Krankheit ein Haus an der
Stadtgrenze, großer Gemüsegarten
mit Edelobst, Weinheiden, Wirt-
schaftsgebäude und Feld. Adresse in
der Verm. d. Bl. 1218

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Max Macher,
Glas- und Porzellanhandlg. 2431

Grundstück in Pöhltschdorf,

8 Joch mit Acker und Wiesen, Wein-
garten und Wald ist zu verkaufen.
Anzufragen bei Friedrich Drnig,
Befitzer in Gatschnig, Post Jahring
bei Böhmisch. 2963

33

Heller nur kostet die überaus wert-
volle und gesuchte Broschüre
**Jeder sein eigener Kräuter-
Haus-Arzt,**

mit 6, 12 oder 15 gemischten Post-
karten 65, 90 oder 100 Heller für
Bfm. Zusendung franko. Wiederver-
käufer usw. (10 S. Rückmark) ge-
sucht. 2236

S. Zichatschke
K a a d e n, Postfach 27, Bhm.

Gasthaus

am Lande mit gutem Umsatz
ist an solide tüchtige Wirt-
leute (Frau muß gut kochen
können), der slowenischen und
deutschen Sprache mächtig, mit
Kautions sofort zu verpachten.
Anzufragen bei Otto Schwarzschnig
in Monsberg bei Pettau.

Arbeiterin

wird gegen gute Bezahlung in
einem Damenmodesealon aufgenom-
men. Anzufragen in W. d. B. 3015

Mädchen

Suche ein junges solides
zu meinen Kindern. Bezahlung nach
Übereinkommen. Frau S. v. Bara-
zonyi, Advokatensgattin, Nagy-Atad
(Ungarn). 3012

Gasthaus mit Ökonomie

an einer verkehrsreichen Straße,
20 Min. von Marburg gelege-
gen, mit guten Gebäuden,
schönen Acker, Wiesen, Gärten,
großem Wein-, Bier- u. Schnaps-
ausschank, auch für jeden Han-
del geeignet, wird wegen Über-
flutung samt Fundus verkauft.
Anzufragen Brudermann, St.
Peter bei Marburg. 2999

Kleines möbliertes Zimmer

billig zu vermieten. Anzufragen
Rathausplatz 6, rückwärts. 2994

Geld Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen,
erhalten Personen jeden Standes,
auch Damen bei K. 4. — monatlicher
Abzahlung sowie Hypothekdarlsh.
effektiviert rasch, reell und billig
**Stegm. Schillingner, Bank- und
Eskomptbüro, Pöhltschdorf, Kofsch
Lajosplatz 29. Retourmarke erbeten.**

Junge Bedienerin

wird aufgenommen. Kaiserstraße
16, part. links. 3031

Wohnung

und ein Keller zu vermieten. Anzu-
fragen Kasinogasse 2. 2849

Zu verkaufen

Buch-Damenrad, gut erhalten.
Anfrage in W. d. Bl. 3027

Gewölbe

zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. 3014

Kommis

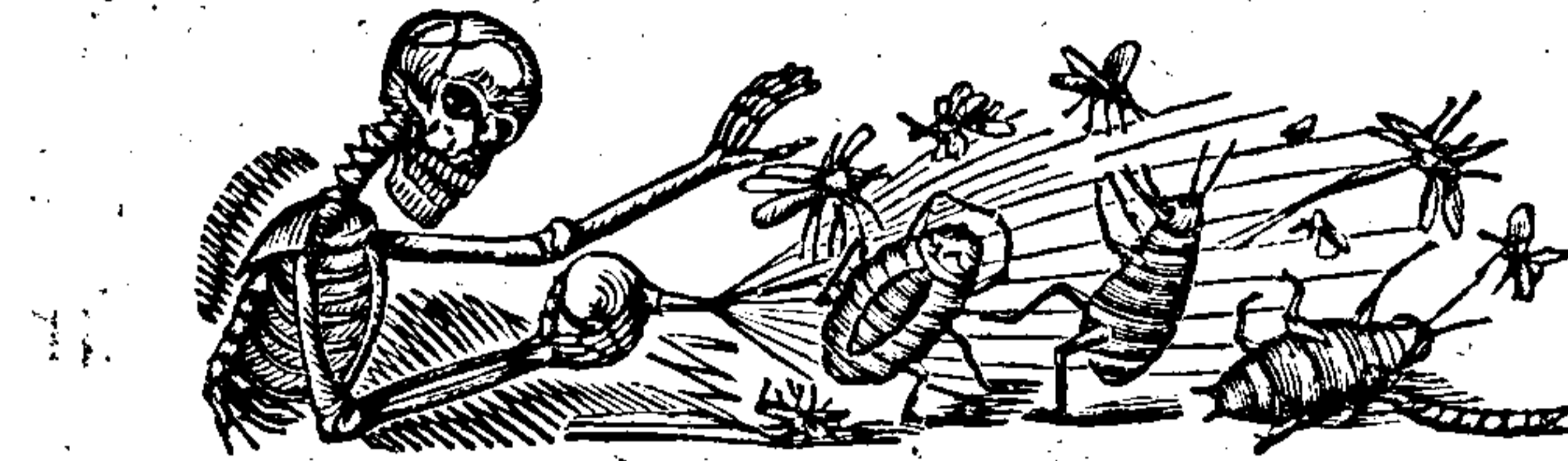
klüner, tüchtiger Verkäufer wird
aufgenommen bei K. Pichler,
Hauptplatz. 3024

Lehrjunge

wird aufgenommen bei K. Pichler,
Marburg, Hauptplatz 13. 2819

Frisches Reh- und Hirschfleisch

zu billigstem Preise ist am
**Freitag vormittag bei Seb.
Scherrer, Triesterstr. erhältlich.**



Insektenpulver

Spritzkarton, 20 S., Fliegenpapiere, Schwaben- u. Nissen-
pulver, sehr wirkend 40 S. Wanzenpulver „Kam“ ver-
nichtet rasch und vollständig die Wanzen und die Brut.
Fl. 60 S. erhältlich:

Konz. Adler-Drogerie u. Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf
Herrengasse 17 Hauptplatz gegenüber Rathaus.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber- waren

nur solide erstklassige Fabrikate und
Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten
bei

Vinzenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19.

J. Massak

Kammerphotograph
Marburg, Burggasse 16
gegenüber dem Hotel „Zug Johann“

Atelier für moderne Photographie.

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik und Kanzlei C. PICKEL

Volksgartenstr. 27. Marburg Blumengasse 3

Telegrammadresse: Pickel Marburg. Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstraße. Telephon 39

- a) **Zement- und Kunststeinwaren**, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie all- landwirtschaftlichen Artikel
- b) großes Lager von **Steinzeugröhren und Fassonstücken** in allen Dimensionen, **Kokolith-Gipsdielen** in verschiedenen Stärken
- c) Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte **Grabdenkmäler**; auch nach eingesandten Entwürfen
- d) Übernahme sämtlicher **Kunststeinarbeiten** sowie **Kanalisierungen** und **Betonarbeiten** zu billigsten Preisen
- e) Ausführung von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Wadykten und Gewölben. **Trockenlegung** feuchter Mauern.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.



Johann Schnutt, Gasthaus- und Realitätenbesitzer, gibt hiemit im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefergeschüttet Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, bzw. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Maria Schnutt geb. Rottner

welche Mittwoch den 22. Juli 1914 um 10 Uhr vormittags nach langem schweren Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 73. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag den 24. Juli um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause, Josefgasse 16, feierlichst eingesegnet und sodann auf dem kirchlichen Friedhofe in Roberich zur letzten Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Samstag den 25. Juli um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, den 22. Juli 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des unerwarteten Ablebens unseres lieben, unvergeßlichen Schwagers, bzw. Onkels und Freundes, des Herren

Philipp Kermeck

f. f. Landesgerichtsrates

sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Leichenfeier und die schönen Kranz- und Blumenpenden, sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn f. f. Kreisgerichtspräsidenten Hofrat Ludwig Perko mit dem erschienenen Beamtenkörper des Kreis- und Bezirksgerichtes Marburg, den Herren Advokaten der Stadt, sowie den Herren Dienern und Gefangenaufsichtern.

Marburg, am 22. Juli 1914.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17.

Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlen sich zur Lieferung von **Betonwaren** aller Art, wie Röhre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren** für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Lehrjunge

Bedienerin

Lehrjunge

für Spezerei, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei Karl Saria, Mellingerstraße 31.

rein und nett, wird für ganzen Vormittag aufgenommen. Anzufragen Tegethoffstraße 33, 2. Stock vormitt.

wird sofort aufgenommen bei S. Sorfo, Maler und Anstreichergeschäft, Gerichtshofgasse 28.

! Nur kurze Zeit ! Grand Hippodrom Noblesse.

Erlaube mir einem geehrten B. B. Publikum bekanntzugeben, daß ich mit meinem erstklassigen Hippodrom in

Marburg, Magdalenenplatz

Aufstellung genommen und Samstag den 25. Juli abends ab 5 Uhr eröffne. 3043

Täglich große Reitbelustigung für
.: Herren, Damen und Kinder .:.

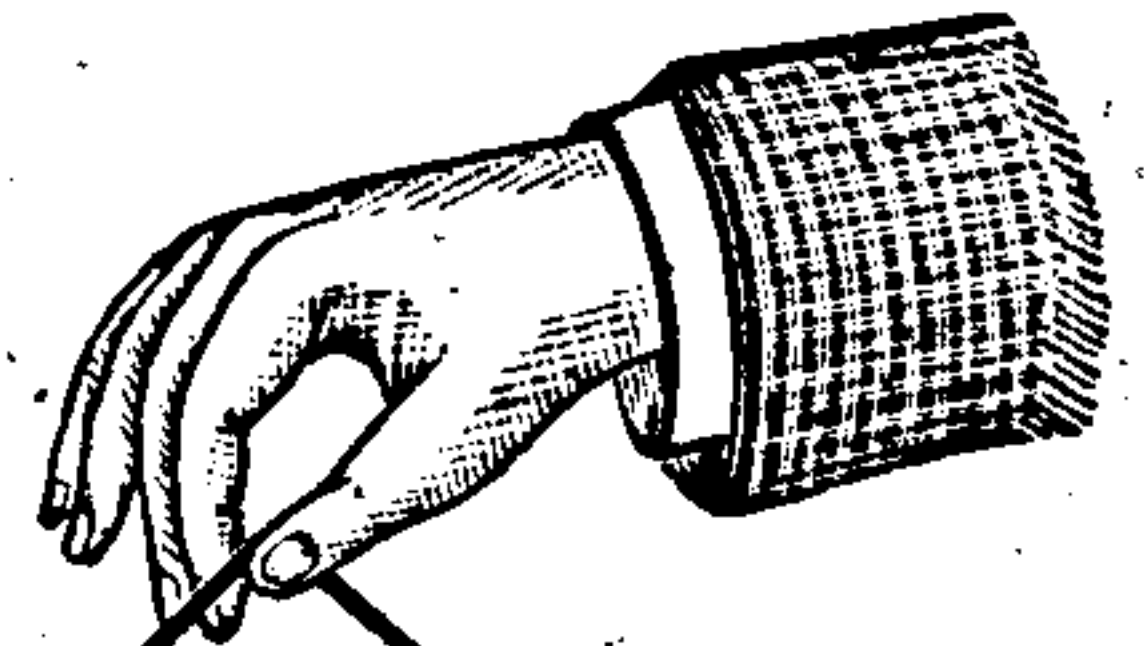
Bei Konzert stundenlange Unterhaltung für Zuschauer, da es stets zu lachen gibt.

Eigene Musikkapelle.

Es ladet höflichst ein

Restaurant.

die Direktion.



Über Nacht
verlieren Sie schmerzlos die Hühneraugen und harte Haut mit dem **Hühneraugenpflaster Marke 'Mohr'**
Karton 40 Heller.
Mohren-Apotheke
Karl Wolf, Marburg
Hauptplatz, gegenüber Rathaus

2 schöne Wohnhäuser

neu und gut gebaut, in Schweizerform, eine halbe Gehstunde von Marburg, schöne ebene staubfreie Lage, mit 4 Zimmer, 2 Sparherd-Küchen, Keller, Garten usw., für Pensionisten besonders passend, sind unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Näheres briefl. unter „4000“ Postfach 37 Hauptpost Marburg. 3044

Drei Stück neue

Karbid-Beleuchtungs-Apparate

sind billigst zu verkaufen. Anfrage Therese Marek, Gasthaus z. Steirer, Kartschowin 148. 3052

Sitzkassierin

für eine Bäckerei wird aufgenommen. Anzufragen Flößergasse 5. 3053

Tüchtiger

Auslagearrangeur

der Manufaktur- und Modewarenbranche, welcher die Arrangeurschule absolvierte und gleichzeitig tüchtiger Verkäufer ist, wird zum Eintritte per 1. Oktober gesucht. Offerte an das Warenhaus Joh. Hoff, Cilli.

Intabulierter Schuldschein per

K 20.000.—

wird verkauft oder Haus etc. in Zahlung genommen. Anfrage Verlehrs-Bureau „Rapid“, Marburg, Mariengasse 10. 3050

Privatangestellter

wünscht behufs Ehe Bekanntschaft mit Fräulein freundlichen Charakters. Briefe (womöglich mit Bild) erbitte unter „Sommer 31“ Hauptpostlagd. Marburg. Anonymes wird nicht beantwortet.

Gesucht

mittätige Beteiligung an einem Marburger Geschäft event. einen halben oder ganzen Tag Arbeit in der Kanzlei. Anfrage Verlehrs-Büro „Rapid“, Marburg, Mariengasse 10. 3054

Bei

Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches Mittel

Schwarzer Johannisbeeren-Saft auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 P. und R. 1.20.

Adler-Drogerie und
Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Marburg.



BERSON

Summiabzüge
sind
die Besten.